

*Gebet*

Nacht, stille Nacht, in die verwoben sind  
ganz weiße Dinge, rote, bunte Dinge,  
verstreute Farben, die erhoben sind  
zu Einem Dunkel Einer Stille, - bringe  
doch mich auch in Beziehung zu dem Vielen,  
das du erwirbst und überredest. Spielen  
denn meine Sinne noch zu sehr mit Licht?  
Würde sich denn mein Angesicht  
noch immer störend von den Gegenständen  
abheben? Urteile nach meinen Händen:  
Liegen sie nicht wie Werkzeug da und Ding?  
Ist nicht der Ring selbst schlicht  
an meiner Hand, und liegt das Licht  
nicht ganz so, voll Vertrauen, über ihnen, -  
als ob sie Wege wären, die, beschienen,  
nicht anders sich verzweigen, als im Dunkel?...

Rainer Maria Rilke (1875-1926)

Quelle<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>Quelle: © Sternenfall.de. Erstellt am 25. Juli 2006.